

Roger Stein überzeugte als Songpoet, Erzähler und Entertainer im Depot

Nachdenklich, frech und doch so schön. „Alles vor dem ‚Aber‘ ist egal“.



Mit Herz und Humor zieht Roger Stein das Publikum schnell auf seine Seite. Foto: rat

Eberbach. Das Kulturlabor hatte eingeladen und der Zuschauerraum im Depot 15/7 war bestens gefüllt: Der in der Schweiz geborene Liedermacher Roger Stein überzeugte als Songpoet, Erzähler und Entertainer. Mit Herz und Humor hatte er das Publikum gleich auf seiner Seite. Am Ende gab es heftigen Applaus und mehrere Zugaben.

Toni Dausch, Vorstand des Kulturlabors, wies darauf hin, dass dies bereits der dritte Eberbacher Auftritt des sympathischen Künstlers sei. Was sofort auffiel, war die Hingabe, mit der Stein seine Lieder und Texte zelebrierte und dabei klarmachte, „dass alles vor dem Wort ‚Aber‘ egal ist“. Man denke an den Nachbarn, der versichert, er sein kein Rassist, „aber...“. Oder an den Personalchef, der mit dem Mitarbeiter stets zufrieden war, „aber leider...“. Dabei kritisiert Stein quasi aus der Hüfte, nicht jeden Gag sieht man kommen.

Lobbyisten gefährden die Demokratie, Algorithmen im Netz färben die Welt, wie sie jedem gefällt und tragen dabei zur gesellschaftlichen Spaltung bei. Wo bleibt bei solchen Themen die Romantik? Nun, dafür gibt es die Musik. Roger Stein spielt nicht nur hervorragend Klavier. Wenn er aufsteht, wird es spannend. Dann werden Melodiefetzen, Rhythmen und Geräusche „eingesampelt“, von der Technik übereinandergelegt und erst dann, wenn daraus ein ohrenbetörender Klangteppich geworden ist, kommt die Melodie und der Text. Und der hat es meist in sich.

Auch das (Allzu)menschliche kommt dabei nicht zu kurz. Die frühere Traumfrau taucht nach Jahren bei einem Klassentreffen auf. „Und jetzt stehst du da mit deinem dumpfen Reihenhauses-Gesicht.“ Und sein Hochzeitsschlager, der die Anfragen aus dem Freundeskreis, doch bei Trauungen zu spielen, merklich eindämmte: „Überlegt doch mal, bevor ihr euch traut, ob der heutige Tag nicht euer Leben versaut.“

Auf „Schwyzerdütsch“ geht es auf einen armen Bauernhof im Berner Oberland anno 1890, der fränkische Spießer Alfred verliebt sich in einen Mann, in Brasilien geht’s um Samba, in Memphis um den Blues – und bei uns? Spontan die Antwort aus dem Publikum: „Um’s Prinzip!“ Auch hier denkt Stein zu Ende. So stirbt der Deutsche nicht einfach, weil das Herz aufhört zu schlagen, sondern – man ahnt es: Am Ende aus Prinzip.

Die Zeit verging wie im Flug. Witz, Poesie und Romantik gaben sich die Klinke bzw. die Klaviertaste in die Hand und am Ende waren Zugaben gefragt. Ein tickendes Metronom machte das Wesen der Zeit, die uns immer zu knapp bemessen scheint, greifbar. Ein finales Frühlingslied vermochte die Eberbacher zu berühren: „In jedem Schuppen stinkt es jetzt nach Bärlauchsuppen.“

In der „Zeit“ schrieb Kai Michel einmal über Roger Stein, der mit Konstantin Wecker tourt und für die Kölner Höfner Texte schreibt: „Künstler, die zu viel reflektieren, sind heute verdächtig.“ Der Verdacht hat sich nach dem dritten Eberbach-Besuch bestätigt, sehr zur Freude des rundum begeisterten Publikums.